

„Infonachmittag für Rollatoren und Scooter“

Älter werden ist nicht leicht und wer geistig noch mobil ist, will dies auch körperlich bleiben. Rollatoren und Scooter können zu dieser Mobilität und dauerhaften Teilhabe am gesellschaftlichen Leben einen wertvollen Beitrag leisten.

Aus diesem Grund veranstaltet das Mehrgenerationenhaus für die Bürgerinnen und Bürger im Landkreis Kulmbach in Kooperation mit dem Markt Mainleus, der Volksschule Mainleus und verschiedenen Sanitätshäusern aus dem Landkreis Kulmbach sowie einer örtlichen Physiotherapiepraxis jährlich seit 2011 Informationsveranstaltungen für Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung.

Die Schirmherrin Anneliese Kastner, Generationenbeauftragte des Marktes Mainleus, lobte das gute Gelingen dieser Veranstaltungsreihe. Sie hob in diesem Zusammenhang auch das freiwillige Engagement in Form eines sozialen Praktikums der Schülerinnen und Schüler der 7. Klasse der Volksschule Mainleus hervor. Das Mehrgenerationenhaus und die Volksschule Mainleus verbindet eine „Junior-Senior-Partnerschaft“.

Diese zeigte sich darin, dass die Praktikanten den körperlich beeinträchtigten Menschen während des Nachmittags assistierten. Sie beschafften Speisen und Getränke, schoben Rollstühle und waren willkommene Gesprächspartner.

Diesem Einsatz der Schüler gingen Vorbereitungsnachmittage voran, in denen sie selbst austesten konnten, wie man sich als Mensch mit Handicap fühlt.

Persönliches Engagement und hohe Einsatzbereitschaft sind immer gefragt, auch ein hohes Zeitkontingent muss eingebracht werden. Ingrid Wagner, die Leiterin des Mehrgenerationenhauses Mainleus, die Volksschüler und alle anderen Helfer haben viel Zeit und Energie in das Projekt investiert. Sie sind sich aber darüber einig, dass sich dieses Engagement auf ganzer Linie gelohnt hat.

Im Rahmen des Rollatoren- und Scooter-nachmittages sollen sich die Teilnehmer gegenseitig motivieren. Dabei gilt es aber nicht nur zuzuhören, sondern auch praktischer Einsatz ist gefragt. Zu Beginn der Veranstaltung fand unter Anleitung von Frau Rauh-Gruber eine Aufwärmgymnastikstunde für alle Teilnehmer statt. Dabei leitete sie die Teilnehmer zu einfachen Übungen im Sitzen zum Nachahmen für Zuhause an. Dazu sind kleine Übungsgeräte sehr nützlich, welche ein Sanitätshaus aus Kulmbach in einer Ausstellung präsentierte.



Anschließend machten sich die Teilnehmer auf den Weg zur Jugendverkehrsschule der Polizei Kulmbach, um die dort bereitgestellten Scooter und Rollatoren ausgiebig zu testen. Zuvor aber informierte der Verkehrserzieher Peter Schütz von der Polizeiinspektion Kulmbach über verkehrsrechtliche Aspekte der Nutzung dieser Hilfsmittel.

Er wies besonders darauf hin, dass beim Kauf die Sicherheit und die Qualität des Materials im Vordergrund stehen sollte. Um die individuellen Bedürfnisse des Einzelnen bestmöglich berücksichtigen zu können, ist eine kompetente Beratung im Fachgeschäft nahezu unentbehrlich.

Der Scooterfahrer hat den Status eines Fußgängers und darf deshalb mit seinem Gefährt Radwege, Gehwege und Fußgängerzonen in Schrittgeschwindigkeit befahren. Die Benutzung öffentlicher Straßen ist grundsätzlich erlaubt, jedoch nicht zu empfehlen um sich und andere nicht zu gefährden, so Herr Schütz weiter.

Insbesondere machte er darauf aufmerksam, dass beim Kauf eines Scooters oder Elektrorollers teilweise eine Fahrerlaubnis und Versicherung erforderlich ist. Grund dafür sind die unterschiedlichen Höchstgeschwindigkeiten der verschiedenen Modelle. Dabei kann zwischen drei Hauptgruppen unterschieden werden:

- Gruppe A: Geschwindigkeiten bis maximal 6 km/h (fahrerlaubnis- und versicherungsfrei)
- Gruppe B: Geschwindigkeiten bis maximal 15 km/h (versicherung- und zulassungspflichtig, fahrerlaubnisfrei)
- Gruppe C: Geschwindigkeiten bis maximal 25 km/h (mind. Mofaprüfbescheinigung und Versicherung)



„Dieser Scooter verleiht mir ein neues Gefühl von Bewegungsfreiheit“, bekennt eine gehbehinderte Teilnehmerin.

Dadurch wurde uns bewusst, dass diese Hilfsmittel eine wertvolle Unterstützung zur stetigen Sicherung der Lebensqualität, insbesondere der Selbstständigkeit Betroffener darstellen.

So wird zum Beispiel der wöchentliche Einkauf oder der Besuch des ortsansässigen

Hausarztes ohne einen Fahrdienst möglich gemacht.

Das Personal des Sanitätshauses wies die Projektteilnehmer fachkundig und kompetent in die Handhabung der Fahrzeuge ein. Anschließend drehten sie mit Begeisterung einige Runden auf dem Übungsplatz der Jugendverkehrsschule und bekamen dadurch einen Eindruck vom Fahrgefühl.

Wer sich dieses Gerät für den eigenen Gebrauch anschaffen möchte, kann sich bei der zuständigen Ortskrankenkasse über die Zuzahlungsmöglichkeiten beim Scooterkauf informieren.

Auch Behindertenverbände sind eine erste Anlaufstelle zur Informationsgewinnung. Unter anderem machte sich der Vorsitzende des VdK-Ortsverbandes Mainleus und zugleich Behindertenbeauftragter des VdK Kreisverbandes Kulmbach, Herr Rabe, persönlich ein Bild vor Ort.



Die Geräte und die Informationen über diese genügen jedoch nicht, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Regelmäßiges Training und eine positive Grundeinstellung machen die Erweiterung des Aktionsradius erst möglich.

Diese Vorteile erwirbt der Betroffene ohne große Kosten. Zudem ist der Scooter umweltfreundlich, da er mit Batterien betrieben wird. Man kann somit von einem emissionsarmen Elektrogefährt sprechen. Auch die Pflege sozialer Kontakte fällt damit deutlich leichter. Die Person kann weiterhin Freunde und Bekannte persönlich besuchen. Die direkte Kommunikation von Mensch zu Mensch ist durch nichts zu ersetzen.

Durch die Mobilität der Behinderten hat auch die Gesellschaft viele Vorteile: Das Miteinander und die Toleranz gegenüber Handicaps wird gestärkt, Rücksichtnahme und Selbstwertgefühl aller Beteiligten werden gefördert. Wir bleiben mobil und entwickeln uns stetig weiter!

Die Auszubildenden und Anwärter des Landkreises Kulmbach